

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattes.

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postkassente: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.

Preis:

Tagblattes Nr. 666-67.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags
Postkassente: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Legungspreis: Im Verlag abgeholt: M. 9300 000, in den Kiosken: M. 9350 000, durch die
Träger im Haus gebracht M. 10000 000, vom 17. - 30. September. — Bezugsabstellungen nehmen
an: der Verlag, die Kiosken, die Träger und alle Postämter. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.



Einzelnummern: Einzel-Anzeigen M. 500000, Finanz-Anzeigen M. 750000, Real-Estate-Anzeigen M. 800000,
auswärtige Anzeigen M. 800000, örtliche Real-Estate-Anzeigen M. 1500000, auswärtige Real-Estate-Anzeigen M. 2400000 für
die einseitige Kolonisation. — Alle Zeitungspreise sind freibleibend; Änderungen mit sofortiger
Wirkung auch bei allen laufenden Aufträgen, ohne besondere Mitteilung. Platz- und Datenverzeichnisse
für Anzeigen und Real-Estate ohne Verbindlichkeit. — Schluß der Anzeigen-Nachnahme: 10 Uhr vorm.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 218.

Dienstag, 18. September 1923.

71. Jahrgang.

Schuldner und Gläubiger.

Neben den allgemein politischen Entwicklungen der letzten Wochen und Tage ist es von ganz besonderem Interesse, auf die sich immer gleich bleibenden wirtschaftlichen Voraussetzungen zu verweisen, die von deutscher Seite für die Regelung der Reparationsfrage seit Jahren angegeben wurden und die sich jetzt außerhalb staatsrechtlicher Verträge zwangsläufig auf privatrechtlichen Wegen mehr und mehr praktisch gestaltet haben.

Vom Beginn der Diskussion über die Reparationsfrage an ist von Deutschland die Auffassung vertreten worden, daß so ungeheuerliche Reparationslasten von Deutschland aus eigener Kraft nicht getragen werden könnten, sondern daß es zur Nutzung seiner volkswirtschaftlichen Kräfte im Dienste der Reparationsarbeit der Finanzierung seitens des Auslandes und insbesondere seitens der Gläubigerländer bedarf. Der Reichsfinanzminister Dr. Stresemann hat jetzt die Grundzüge praktischer Reparationsregelung auf dem Wege einer von der Privatwirtschaft zu tragenden Reparationshypothek unter Verwaltung der so geschaffenen dinglichen Sicherheit durch eine internationale Treuhändergesellschaft vorgezeichnet. Wir glauben, daß es sich hier nicht um eine platonische Erklärung handelt, die in dem ewigen Auf und Ab der internationalen Reparationsgespräche erneut nichts anderes bedeutet, als eine Seite in der geschichtlichen Darstellung unfruchtbarer politischer Deklamationen, sondern daß dieser Plan ausgesprochen worden ist nach sehr eingehender Klärung der Auffassung der Gegenseite.

Wir wissen in Deutschland, daß wir auf den wesentlichen Gebieten unserer industriellen Arbeit über außerordentliche Voraussetzungen für starke Produktionsleistungen verfügen, daß uns aber finanziell und außenhandelspolitisch die Voraussetzungen für die volle Ausnutzung dieser Produktionskräfte fehlen. Letzten Endes ist die ganze Unfruchtbarkeit der bisherigen Reparationsverhandlungen darauf zurückzuführen, daß diese beiden letzteren Fragen nicht genügend beachtet wurden und greifbare Resultate für durchführbare Reparationsleistungen daher nicht zu erzielen waren.

Jetzt hat sich hier zweifellos eine grundlegende Änderung vollzogen. Es steht fest, daß die außerordentliche Hausbewegung in den bedeutendsten deutschen Industriezweigen auf starke Interessentäufe des Auslandes, insbesondere von französischer und englischer Seite, mit zurückzuführen ist. Es ist ferner sicher, daß vor allen Dingen von englischer Seite sich hierbei die Interessen hauptsächlich auf westdeutsche Werte konzentrierten, um für die englische Wirtschaft die größtmögliche Sicherheit bei einer deutsch-französischen Wirtschaftsvereinbarung auch bei Beobachtung weiterer Passivität seitens der englischen Regierung zu schaffen. Was beweisen nun aber diese bedeutsamen Effekteneinfüsse im Rahmen des Planes, durch eine allgemeine Reparationshypothek die Finanzierungsgrundlagen für die Reparationsschulden zu schaffen? Sie beweisen nicht mehr und nicht weniger als die Erkenntnis des Gläubigers, den Schuldner finanzieren zu müssen, um seine Leistungsfähigkeit zu erhalten und im Rahmen der weltwirtschaftlichen Voraussetzungen wieder zu tätigen. 1873 konnte Ludwig Bamberg auf darauf hinweisen, daß die außerordentlich schnelle Abwertung der französischen Kriegsschuld gegenüber Deutschland in erster Linie dadurch herbeigeführt wurde, daß die Regelung des staatsrechtlichen Schuldverhältnisses Frankreichs gegenüber den deutschen Gläubigern dadurch ermöglicht wurde, daß dem französischen Staat außerordentlich umfangreiche Werte aus seiner Wirtschaft zuströmen, die aus teils direkten, teils über London geleiteten langfristigen privatwirtschaftlichen Kreditvergäben der deutschen Wirtschaft in französische Wirtschaft fließen.

annehmen darf, die devalvierte Papiermark als Scheidemünze zur neuen Goldnote im Verkehr behalten werden, dann einen Goldwert von 64 Millionen repräsentiert. Es ist festzustellen, daß hier der Schuldner — das Reich — durch seine Inflationswirtschaft zulasten seiner Gläubiger — der Anleihezeichner — in den letzten 5 Jahren eine Schuldminde rung um 74 936 050 Goldmark herbeigeführt hat. Das Vermögen der Rentner, wesentliche Substanzbestandteile des gewerblichen Mittelstandes, sind vom Reich durch seine Inflationspolitik und seine Wucher- und Preisgesetzgebung zur Bezahlung dieser Schulden herangezogen worden. Man vergegenwärtige sich, was es heißt, daß in diesen 5 Jahren durchschnittlich auf das Jahr eine Substanzhergabe von 15 Milliarden Goldmark zugunsten des Reiches seitens der gesamtdeutschen Wirtschaft erfolgt ist. Es wird auch jetzt noch so außerordentlich viel von Substanzerfassung gesprochen. Praktisch ist diese Substanzerfassung zur Regelung dieses Schuldverhältnisses bereits in Ausmaß durchgeführt worden, die man früher niemals als durchführbar angesehen hätte!

Zur Zusammenkunft zwischen Baldwin und Poincaré.

Paris, 18. Sept. Havas berichtet aus Aix-les-Bains, der englische Premierminister Baldwin werde heute um die Mittagsstunde abreisen und sich nach Paris begeben. Der englische Botschafter in Paris habe Baldwin und Poincaré zu einem Frühstück in der englischen Botschaft eingeladen.

Paris, 18. Sept. Zur bevorstehenden Zusammenkunft zwischen Baldwin und Poincaré schreibt der „Petit Parisien“, schon in der vergangenen Woche habe Poincaré freundschaftlich bei dem englischen Premierminister angefragt, ob bei seiner Durchreise durch Paris er eine Begegnung mit ihm haben wolle. Handelt es sich nur um einen einfachen Höflichkeitshand? fragt das halbamtliche Blatt. Man könne mehr erwarten; aber unter der Bedingung, daß man von dieser Unterredung nichts erhoffe, was sie nicht bringen könne. Nur einige Wochen trennten uns von dem letzten Notenwechsel, der die Uneinigkeit der französischen und der englischen Regierung über die Gesamtheit des Reparationsproblems und die Ruhrbesetzung offenbart habe. Keine neue Tatsache von irgendwelcher Bedeutung habe sich seit dieser Zeit ereignet. Die Verhandlungsangebote, die in der letzten Zeit von Berlin gekommen seien, seien keines der Ereignisse, die seitens des deutschen Reichsfinanzministers die Absicht kundgäben, bedingungslos den passiven Widerstand einzustellen. Da also die Lage sich nicht geändert habe, könne man nicht erkennen, wie Poincaré und Baldwin ihre Stellungen ändern könnten. Aber es wäre doch gut, daß sie sich kennen lernen. Nach dem Blatt soll Baldwin den Männern seiner Umgebung erklärt haben, man könne die Entente nicht wieder so aufrichten, wie sie sein sollte, wenn man nicht damit beginne, die Beziehungen des Vertrauens zwischen der französischen und der englischen Regierung wiederherzustellen, die die Macht der französisch-englischen Freundschaft vor und während des Krieges ausgemacht hätten. Die psychologische Basis der ehemaligen Vertrauensbeziehungen sei ins Schwanken geraten. Man müsse sie aufs neue aufrichten, wenn man wolle, daß die Zukunft besser werde. Von allen englischen Staatsmännern habe es nicht einen gegeben, werde aus der Umgebung Baldwin's erklärt, der durch seine Offenheit, seine Entschlossenheit und seine Geradheit höherer sei, sich mit Paris zu verständigen als Baldwin. Einen großen Dienst werde also der Sache der deutsch-französischen Zusammenarbeit geleistet, wenn nach der bevorstehenden Zusammenkunft die beiden Premierminister die Gewohnheit annehmen würden, in direkter Verbindung zusammenzubleiben, um zusammen daran zu arbeiten, nach und nach die Schwierigkeiten zu beseitigen.

London, 17. Sept. Der diplomatische Berichterstatter des offiziellen Londoner Telegraphen schreibt:

Die Pariser Presse zu den Reden Poincarés.

Paris, 17. Sept. Zu den gestrigen Reden Poincarés nimmt nur ein Teil der Presse Stellung.

Das „Echo de Paris“ beschäftigt sich nur mit der zweiten Rede und glaubt, deren Bedeutung dadurch hervorheben zu müssen, daß es erklärt, der Oberste Rat der nationalen Verteidigung habe sich in den letzten zehn Monaten mit der Sicherheitsfrage beschäftigt. Er habe seine Anträge in einer Anzahl wichtiger Berichte niedergelegt, in denen Poincaré seine eigene Auffassung vollständig bestätigt gefunden habe, eine Auffassung, die er selbst Lord George im Januar 1922 nach dem Angebot des Sicherheitspakt mitgeteilt habe. Nach dem Blatt dürfte den Franzosen eine Allianz nicht die Garantien erliehen, die der Friedensvertrag Frankreich in den Art. 42, 43 und 44 durch die Entmilitarisierung des Rheinflusses und der 50-Kilometer-Zone auf dem rechten Rheinufer zuerkennt. Der Hauptgegenstand einer englisch-französischen Allianz bestünde notwendigerweise darin, periodisch zu bestimmen, bis zu welchem Maße die beiden Staaten sich verpflichten müssen, um den angedeuteten drei Klauseln des Vertrages Kraft zu geben. Es verheißt sich von selbst, daß je weniger Großbritannien an diesem Werte teilnehme, um so größer die positiven Garantien Frankreichs, mit denen es sich versehen müsse, sein müssen.

Der „Figaro“ schreibt, in dem großen und langen französisch-deutschen Kampf seien die Franzosen Herren des Prozesses. Die Drohung Deutschlands mit dem finanziellen Selbstmord könne nichts an der Tatsache ändern, daß Zahlungen verlangt würden. Das habe Poincaré gestern mit besonderer Stärke betont. Man müsse es fortgesetzt wiederholen.

Der „Homme Libre“ schreibt: Deutschland hat kein Geld, um keine Reparationen zu bezahlen; aber es hat Geld, um Kanonen, Granaten, Gewehre und Flugzeuge zu bezahlen.

Nach dem „Petit Journal“ hat Poincaré gestern nachmittags das unantastbare Recht und den entschlossenen Willen bezeugt, von Deutschland keine Schulden einzuschieben, und auch keine Entschlossenheit, wirtschaftlich Frankreichs Sicherheit für die Zukunft zu garantieren.

Das „Nouvel“ misbilligt das Vorgehen Poincarés. Er habe erklärt, daß die Reparationskommission nicht beiseite geschoben werden dürfe, und er habe zu verstehen gegeben, daß sie für alles genüge; aber gerade das sei nicht wahr, denn nicht einmal sei sie imstande, von Deutschland selbst die Belegungskosten zu bekommen. Das Blatt wünscht, daß Frankreich erklärt, wie Deutschland reparieren könne. Wenn man lasse, Deutschland müsse bezahlen und mit der Zeit auf den Tisch aufschlagen und die Ruhr besetzen. So sei das immer noch nicht das Gleiche, wie Deutschland zum Zahlen zu veranlassen. Das letztere aber interessiere das Blatt am meisten.

Der sozialistische „Bulletin“ sagt, es sei wahrheitsgemäß, auf die Frage, ob die zwischen Poincaré und dem deutschen Reichsfinanzminister eingeleiteten Unterhandlungen irgendeinen Fortschritt machen würden, negativ antworten zu müssen.

Der Generalrat des Departements Nord gegen die Ruhrbesetzung.

Paris, 17. Sept. Wie der „Bulletin“ aus Reims meldet, hat im Generalrat des Departements Nord der Sozialist Camard folgende beiden Entschlüsse gefaßt:

„Mit Rücksicht auf den lebhaften Wunsch der deutschen Bevölkerung, zur Erfüllung der Reparationsverpflichtungen beizutragen, und entsprechend den Erklärungen Stresemanns fordert der Generalrat die französische Regierung auf, mit den Vertretern der deutschen Demokratie schnellst ein Abkommen zu treffen, und verweigert die Besetzung der Ruhrgebietes, die eine hochmütige Ablehnung der Vorschläge Stresemanns darstellt.“

Die zweite Entschlußung lautet:

„Der Generalrat tadelt und verurteilt dringend die Besetzung und die Besetzung von Ruhr und stellt fest, daß der Konstantin Mouskoff'sche Vertrag zu den Friedensverträgen vernichtet und von neuem einen Krieg zu entfesseln droht. Er bedauert, daß die französische Regierung den italienischen Standpunkt unterliegt und damit den Kredit des Völkerbundes ruiniert.“

Die beiden Entschlüsse wurden mit 11 gegen 2 Stimmen angenommen. Der Präses versicherte, daß die beiden Entschlüsse mit 11 gegen 2 Stimmen angenommen wurden.

Das badische Zentrum für eine Verständigung mit Frankreich.

Freiburg, 17. Sept. Der gestern abgehaltene Parteitag der badischen Zentrumsgruppe faßte nach Referat des Vorsitzenden der Deutschen Zentrumspartei, Dr. Marx, eine Entschlußung, wonach die Zentrumspartei jeden Schritt begrüßt, der zu einer Verständigung mit Frankreich führen könnte, die territoriale Unversehrtheit des Reiches und die politische Hoheit zu verkehren und der Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes unerträgliche Opfer zuzugewinnen. Die Entschlußung verlangt, daß die persönliche Freiheit und die Rückkehrmöglichkeit der aus dem besetzten Gebiet Ausgewiesenen sichergestellt wird. Der Parteitag erklärte, daß die badische Zentrumspartei für die größtmögliche materielle Opfer vom deutschen Reich zu fordern, um dafür die territoriale und völkerrechtliche Hoheit des Deutschen Reiches in gegenwärtigen Umjänge zu garantieren. Eine Landfrage gebe es niemals für das Reich.

Eine Verordnung gegen Steuerjagd und Zurückhaltung von Lebensmitteln.

Berlin, 18. Sept. Durch die Verordnung des Reichspräsidenten zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für das Reichsgebiet wird folgendes bestimmt:

1. Wer öffentlich oder in einer Versammlung oder durch Verbreitung von Schriften oder anderen Darstellungen dazu auffordert oder anreizt, der Steuerpflicht oder öffentlichen rechtlichen Verpflichtungen zur Leistung von Geld oder Geldeswert an das Reich, die Länder oder Gemeinden (Gemeindeverbände) nicht zu genügen oder die Durchführung der Vorschriften über diese Pflichten auf andere Weise zu hindern sucht, wird, sofern nicht eine schwerere Strafe vermerkt ist, mit Gefängnisstrafen nicht unter einem Monat und mit Geldstrafen bestraft. Das Höchstmaß der Geldstrafe ist unbeschränkt.
2. Wer öffentlich oder in einer Versammlung oder durch Verbreitung von Schriften oder in anderen Darstellungen zur Zurückhaltung von Lebensmitteln oder Futtermitteln, die zur Veräußerung oder Weiterveräußerung bestimmt sind, auffordert oder anreizt, wird, wenn nicht eine schwerere Strafe vermerkt ist, mit Gefängnisstrafen nicht unter einem Monat und Geldstrafen bestraft. Als Höchstmaß der Geldstrafe ist unbeschränkt. Als Lebensmittel oder Futtermittel hergestellend werden.
3. In Fällen der §§ 1 und 2 kann neben der Strafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Die Deutsche Volkspartei unterstützt die Politik Stresemanns.

Berlin, 18. Sept. Der Reichsausschuss der Deutschen Volkspartei beschloß am Sonntag mit der politischen Lage. Nach dem Vorstehen der Reichstagsfraktion, Reichsminister a. D. Scholz, sprach der Reichszentralrat über die innen- und außenpolitische Lage des Reiches. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, der Reichsausschuss der Deutschen Volkspartei spricht dem Reichszentralrat seinen Dank aus für die Opferwilligkeit und Energie, mit der er die Leitung der Reichsregierung übernommen hat. Wir stehen geschlossen hinter der Politik Stresemanns und bringen ihm auf Grund seiner heutigen Ausführungen, seiner vielfältigen Zusammenarbeit mit uns und seiner bewährten Führung der Partei unumführbares Vertrauen entgegen.

Die Anpassung der Beamtenbezüge an den veränderten Geldwert.

Berlin, 17. Sept. Bei den Besprechungen im Reichsfinanzministerium am 15. Sept. über die Anpassung der Beamtenbezüge an den veränderten Geldwert vom 18. Sept. ab wurde die Maßzahl 2000 vereinbart. Hierinauf soll das dritte Viertel des Monats September am 18. Sept. zur Auszahlung gelangen. Alle näheren Angaben sind aus dem Reichsbesoldungsblatt ersichtlich.

Berlin, 18. Sept. Die Witterungsbedingungen, die zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Reichsbeamten ein ernster Konflikt über die künftigen Gehaltsabläufe ausgebrochen sei, wird von einer sozialdemokratischen Korrespondenz als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet. Es habe sich vielmehr um folgenden Vorgang gehandelt: Das Reichsfinanzministerium habe am Samstag den Beamtenvertretern den Vorschlag gemacht, die Anpassung der Beamtenbezüge an die Haushaltskosten wöchentlich stattfinden zu lassen. Diese Zahlungsweise habe der Akzeptanz, der als Verhandlungsmittel der Spitzenorganisationen vorläufig nicht angenommen geblieben. Deshalb sollen sich zunächst die Spitzenorganisationen mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

Unruhen in Sorau.

Sorau (Oberlausitz), 17. Sept. Nachdem es am Freitag und Samstag wiederholt zu Unruhen auf dem Wochenmarkt und zu gewalttätigen erzwungenen Preisherabsetzungen in den Geschäften gekommen war, wurde gestern die Polizei nach einer Gewerkschaftsversammlung von der Menge auf dem Marktplatz stark bedrängt, so daß sie in der Notwehr von der Schusswaffe Gebrauch machen mußte. Es gab 12 Tote und 15 Verwundete.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Mitte September.

Die neue Spielzeit beginnt in Berlin diesmal ziemlich vorzeitig und frühlich. Die wirtschaftlichen Nöte der Zeit machen sich ja gerade in den Theatern stark bemerkbar, weil die Menschen immer noch lieber auf kulturellen Genuss und selbst auf Zerstreuung verzichten, als auf Butter und Speck. In der Tat haben denn auch im Verein Berliner Bühnenleiter Erwägungen darüber stattgefunden, ob man überhaupt die Theater eröffnen soll. Man hat sich entschieden, den Versuch doch wieder zu wagen, so viel ich in ein paar Unterhaltungen mit führenden Direktoren, wie Ziemer, Barnowsky, Dr. Robert, feststellen konnte, ist man bisher mit dem Erfolg auch nicht unzufrieden. Allerdings ist das Risiko ungeheuer, und ein paar Tage schlechten Belüfts freffen den Gewinn erfolgreicher Wochen mit Leichtigkeit auf. Naturgemäß verengert sich auch der Besucherkreis immer mehr. Die Fremden haben Berlin allmählich verlassen, und die Schar der deutschen Theaterbesucher, die 20 oder 30 Millionen Mark für einen Platz bezahlen können, ist immens klein. Trotzdem neige ich zu der Meinung, die besonders Barnowsky und Verwaltungsleiter Rufen von den Holländerbühnen mit gegenseitig ausgesprochen haben, daß es nur von der künstlerischen Leistung abhängen wird, ob ein Theater existenzfähig bleibt oder nicht. Die Holländerbühnen selbst werden ja ihren Reiz in absehbarer Zeit verlieren. Felix Hollaender ist müde geworden unter den Kämpfen der letzten Monate und hat Reinhardt nur versprochen, auszuweichen, bis ein Nachfolger gefunden ist. Kandidaten werden bereits reichlich genannt. Am meisten Aussicht hatte zunächst Viktor Barnowsky, dessen künstlerische Vergangenheit dafür bürgt, daß er die Reinhardt-Theater auf ihrer Höhe halten und zu neuem Ruhm führen wird. Neuerdings aber gilt das „Schauvielertheater“ als Vorwort für die Max Reinhardt gehörigen Bühnen, das ja mit einer von mir hier besprochenen Aufführung der „Räuber“ starke Hoffnungen geweckt hat. Die erste Premiere drücken Reinhardt-Barnauer. Im Theater in der Königgrätzerstraße wurde eine groteske „Der Clown Gottes“ von Hugo Wolfang Philipp herausgebracht, die zweifellos nicht ohne Talent ist. Der Grundgedanke freilich ist nicht neu: der verkommene Kaiser, der sich für tot ausgibt und dessen Gemälde nun plötzlich Ruhm und Ehre bringen. Philipp gibt aber der Idee eine neue Wendung dadurch, daß der Totgesagte wieder ins Leben zurück möchte, als ihm eine Erbschaft zufällt, und daß er, um seine Identität festzustellen

Der Abbau der Ruhrkredite.

Berlin, 17. Sept. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Fuchs, erklärte einem Mitarbeiter des „A. T.“ an der Frage des Abbaus der Ruhrkredite, die Arbeiterlast des besetzten Gebietes brauche sich wegen ihrer Zukunft nicht zu beunruhigen. Die Reichsregierung werde selbstverständlich auch weiterhin für sie sorgen. Der Minister schloß mit den Worten: Seit Beginn der Arbeit des Kabinetts war und ist es sein Bestreben, den Ruhrkonflikt wie überhaupt das gesamte Reparationsproblem sobald wie möglich zu einem ehrenvollen Abschluß zu bringen.

Die verzweifelte Lage Deutschlands.

London, 18. Sept. Die „Ball Mail Gazette“ beginnt heute mit der Veröffentlichung einer Artikelreihe ihres nach Deutschland entsandten Sonderberichterstatters über die dortige Lage. Der Beobachter kommt zu dem Schluß, daß die Lage Deutschlands verzweifelt ist und daß kirchliche Anzeichen für eine Änderung zum Besseren vorhanden sei.

Die Eisenbahntarife.

Paris, 18. Sept. Nach einer Havasmeldung hat die Rheinlandkommission der französisch-belgischen Eisenbahntarife Vollmacht erteilt, alle Reglements zu treffen, um die Eisenbahnverwaltung und die Eisenbahnbetriebspolizei sicherzustellen. Beschlüsse gegen die im Voraus von der Rheinlandkommission genehmigten Reglements werden mit Gefängnis bis zu 7 Jahren und 50 Millionen Geldstrafe bestraft.

Die Rechte der internationalen Ingenieurkommission.

Paris, 18. Sept. Wie Havas aus Koblenz berichtet, hat die Rheinlandkommission auf dem Verordnungswege bestimmt, daß die internationalisierte Ingenieurkommission im Ruhrgebiet befugt ist, unter der Autorität der Rheinlandkommission in den der letzteren unterliegenden Gebieten alle Maßnahmen durchzuführen, die den Betrieb und die Förderung der Bergwerke, die Herstellung und Abfuhr von Brennstoffen, die Veranlagung und Erhebung von Kohlensteuern und die Beibehaltung von Brennstoffen und Kohlennebenprodukten an befähigter Stelle des besetzten Gebietes sowie deren Lieferung auf Reparationskonto betreffen.

Zusammenkunft französischer Minister in Düsseldorf.

Paris, 17. Sept. Der Minister für die besetzten Gebiete, Raibet, hat sich gestern Abend nach Düsseldorf begeben, wo er mit dem Minister für öffentliche Arbeiten heute vormittag zusammentrifft.

500 Milliarden in Koblenz beschlagnahmt.

Koblenz, 18. Sept. Von den Befehlungsorganen wurden bei der Koblenzer Volksbank 500 Milliarden Mark beschlagnahmt unter der Begründung, daß Geld in dieser Höhe von der betreffenden Bank zum Zwecke der Ruhrhilfe ausbezahlt worden sei.

Anweisungen.

Koblenz, 18. Sept. Vom 6. bis 14. Sept. wurden 37 Eisenbahner sowie 27 andere Beamte und sonstige Personlichkeiten ausgewiesen.

Heraushebung der Eisenbahntarife.

Berlin, 18. Sept. Im Hinblick auf die weiter fortschreitende Geldentwertung, die sich insbesondere in der starken Steigerung der Kohlen- und Materialpreise, in der Erhöhung aller sonstigen der Reichsbahn anfallenden Ausgaben ausdrückt, ist eine Heraushebung der Eisenbahntarife nicht zu umgehen. Ab 18. September beträgt die Schlüsselzahl für die Tarifberechnung im Eisenbahnerienverkehr 9 Millionen gegenüber bisher 1,5 Millionen, im Eisenbahngüterverkehr 18 Millionen gegenüber 4,5 Millionen bisher.

Erhöhung der Kohlenpreise.

Berlin, 17. Sept. Am 14. Sept. hat der Reichskohlenverband und der Große Ausschuss des Reichskohlenrats eine Erhöhung der Kohlenpreise beschlossen, die durch die außerordentliche Steigerung der Materialkosten und der Lebenshaltungskosten, die eine entsprechende Lohnerhöhung erforderlich machten, nötig wurde. Die neuen Preise gelten mit Wirkung ab Montag, den 17. Sept. Vom gleichen Tage ab werden die Kohlenpreise nicht mehr in Papiermark, sondern in Goldmark veröffentlicht und berechnet.

Auflösung des spanischen Parlaments.

Paris, 17. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Madrid von 9.25 Uhr gestern Abend hat der König die Auflösung des Parlaments unterzeichnet.

bekommen, sich des Mordes an sich selbst schuldig. Leider geht dem Verfall der Atem aus, und er findet aus dem Witzwort nicht mehr heraus, so daß er schließlich den Dicken erklären muß: „Ja kann nicht weiter. An allem ist der Dichter schuld.“ Sehr deutlich berührt in dem Stück die Art, in der gegen das gegenwärtige Deutschland zu Feld gezogen wird. Man kann gewiss an Adolf Hofmann und ähnlichen Erklärungen keinen Witz finden, aber es muß wirklich witzig sein, und nicht dumm und albern. Theaterfütter ist das Stück jedenfalls nicht, selbst wenn es schon äußerlich von fatteren Schülern getragen wird als dem Charakteristiker Hans Hertzmann, der in Eithoden ausgeglichen ist, aber durch keine lässliche Sprache und keine Fiktion sich aus dem tragischen Dicken nun einmal nicht eignet.

Im Komödienhaus brachte dieselbe Direktion den Schwanz „Mein Betier: Eduard“ von Fred Robs zur Aufführung, hinter welchem Pseudonym sich Fritz Friedmann-Friedrich und der Schauspieler Ralph Arthur Roberts verbergen. Der tolle Schwanz, dessen Witzungen zum großen Teil auf einer mehrfachen Verlesung beruhen, steht ganz gewiss außerhalb jeder künstlerischen Linie. Aber von Kunst hat Fritz Friedmann-Friedrich in seinem Leben ja nie etwas wissen wollen, und der Versuch, dem Publikum ein paar lachende Stunden zu bereiten, ist auch mit diesem heftig allerdings mitunter allzu lockeren Schwanz gelungen. Herr Roberts hat sich als Darsteller um den Erfolg einen noch größeren Verdienst erworben wie als Ritztor. Seine Komik ist von einer so liebenswürdigen Herzlichkeit, daß sie selbst über die drastischsten Situationen hinweghilft. Das wirbelnde Tempo der Aufführung, an dem neben Roberts noch besonders Georg Paselt Anteil hatte, ließ die Zuschauer nicht aus dem Lachen und nicht zur Verwirrung kommen.

Nach leichter ist die Musik, der Hermann Haller im Admiraal-Palast dient, der nunmehr auch so etwas wie ein Theater geworden ist. Man spielt eine Komödie, der man den Namen „Drunter und drüber“ gegeben hat, weil den Autoren Haller, Radeamus und Willi Wolff wohl nichts Besseres einfallen ist, was übrigens auch zum überwiegenden Teil für die mehr als zwei Duzend Bilder gilt, und sucht den Erfolg durch die komische Musik von Walter Kollo und eine pompöse Inszenierung zu erzwingen. Willkürlich ist unter uns nicht recht am Platz in einem Unternehmen, das so ganz ausgeprochen auf das Fremdenpublikum abgesehen ist. Wenn ich recht unterrichtet bin, hat die Aufführung bereits im August 240 Millionen Mark verschluckt und beträgt die tägliche Einnahme für das Haus 140 Dollar. Unter diesen Umständen

Wiesbadener Nachrichten.

Die voraussichtliche Getreideernte in Preußen für 1923.

Im Gegensatz zum Vorjahr dürfen wir allem Anschein nach für dieses Erntejahr auf eine mittelmäßige Getreideernte rechnen. Der Witterungsverlauf war für die Entwicklung und das Gedeihen aller Halmfrüchte von Beginn der Saabestellung an, für die Wintertracht also vom Herbst 1922 an, ziemlich günstig. Über Auswinterung und sonstige Schädigungen ist im allgemeinen wenig geklagt worden. Dementsprechend waren die monatlichen Begutachtungen über den Stand dieser Fruchtarten meist recht zufriedenstellend, und auch die Anfang August abgegebenen Ernteeinträge ließen den voraussichtlich zu erwartenden Ernteeintrag ließen Gutes erhoffen. Jetzt liegen die zusammengefaßten Ergebnisse der Schätzung vor; ihre Staatsdurchschnitt für die einzelnen Fruchtarten sind neben den entsprechenden Zahlen der Jahre von 1918 bis 1922 und von 1913 zum Vergleich nachstehend aufgeführt:

	Hektarträge in Doppelzentner:						
	1923	1922	1921	1920	1919	1918	1913
Winterweizen	20,2	14,1	19,4	17,1	17,8	17,7	22,9
Sommerweizen	19,4	14,7	18,0	17,0	16,1	16,3	21,3
Speis	17,8	11,4	13,9	11,2	12,1	12,8	—
Winterroggen	17,0	12,8	15,5	12,4	14,8	14,2	18,3
Sommerroggen	13,2	9,4	11,2	10,5	10,9	10,0	13,3
Wintergerste	20,4	13,3	20,9	17,0	17,7	18,2	—
Sommergerste	19,2	14,0	16,5	16,2	16,2	15,9	20,7
Hafer	18,9	13,0	14,9	15,5	15,7	13,7	20,1
Gemenge aus Getreide aller Art	17,7	12,9	13,7	14,8	15,9	12,8	—

Hiernach ist die diesjährige Getreideernte hinsichtlich der Hektarträge besser als irgend eine der letzten 5 Jahre und bleibt hinter der von 1913 im ganzen nur wenig zurück.

Es handelt sich zwar bei den vorstehenden Zahlenangaben zunächst nur um Durchschnittszahlen, die Erfahrung hat jedoch gezeigt, daß die endgültig festgestellten Ernteeinträge, die von den Berichterstattern auf Grund von Drahterhebungen ermittelt und im November jedes Jahres angegeben werden, im allgemeinen nicht wesentlich von den Durchschnittszahlen abweichen; im Vorjahr waren sie zum Teil noch etwas höher.

Sieht man die oben aufgeführten Hektarträge in Beziehung zu den Anbauflächen, so ergeben sich an Erntemengen für Getreide — Weizen, Speis, Roggen — 7.274 Millionen gegen 4.951 Millionen Tonnen des Vorjahres oder 46,9 v. H. mehr, für das Getreide zusammen 13.174 Millionen Tonnen oder 48,6 v. H., also fast die Hälfte mehr. Bei der Wertung dieser Zahlen darf nicht übersehen werden, daß aus bereits früher angeführten Gründen die Anbaufläche und somit auch die Ernte im Vorjahr etwas zu niedrig angegeben war, daß aber auch hiervon abgesehen die Ernte von 1922 eine der schlechtesten seit vielen Jahren war.

Das bisherige Erntewetter war in den einzelnen Gegenden des Landes sehr verschieden. Während der ersten drei Augusttage hielt das nasskalte Wetter des letzten Juli dreist noch an, es besserte sich dann aber und wurde fast überall heiter, sonnig und trocken, ohne jedoch besonders warm zu werden. Im Mitte des Monats setzte erneut das in diesem Sommer so vorhersehende nasskalte Wetter ein, wozu wie bisher stets die Küstengebiete am meisten und die angrenzenden Bezirke mehr oder weniger stark betroffen wurden. Im südlichen Teil von Sachsen und Hannover sowie in Schießen, Hessen-Rhain, der Rheinprovinz und Hohenzollern haben die Quantitätsverhältnisse meist nicht genügt, so daß dort vielfach ein durcheinander Regen gewünscht wird, während Schleswig-Holstein, Pommern und Ostpreußen über so große Risse klagen. Entsprechend dem Witterungsverlauf sind die Erntearbeiten in den einzelnen Gegenden vorgeschritten, und zwar gehen sie in den vorwiegend trockenen bald zur Reife, in den nassen ist dagegen der Roggen vielfach noch drauhen. Im ganzen blieb die Ernte der Halmfrüchte um 3 bis 4 Wochen gegen frühere Jahre zurück und wird kaum vor Ende September völlig beendet sein. Wegen der vielen Vorkulturen und des reichlichen Erntertrags gestaltet sie sich ziemlich schwierig. Risse, Schäden wie Auswuchs usw. sind bisher nur vereinzelt gemeldet worden. Roggen und Gerste konnten samst in auf trockenem Zustand eingebracht werden.

Die Ernteeinträge beim Steuerzahler vom Arbeitslohn werden ab 16. d. M. auf das Doppelte der für die erste Septemberhälfte geltenden Sätze erhöht. Sie betragen von diesem Zeitpunkt an für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau monatlich je 720 000 M. (bisher 360 000 M.), wöchentlich je 172 800 M. (bisher 80 400 M.); für jedes auf dem Steuerbuch vermerkte minderjährige Kind monatlich 4 800 000 M. (bisher 2 400 000 M.), wöchentlich 1 152 000 M.

den münkte Haller natürlich als erster Theaterdirektor Gokmarkreise einführen, und es ist selbstverständlich, daß nicht allzu viele Berliner diese bezahlen können. Gedanklich, wenn man so sagen darf, ist die Reue recht arm, und politische Weisheit entwickelt höchstens einmal der famose Müll Schaeffers als Fremdenführer. Dagegen wird im Gesamten und in den Kostümen sehr viel Brand entfacht, und mitunter sogar Geldmad, den man allerdings dafür in der peinlichen Vermischung von Dimeutit und Friederichsperlebrung um so mehr vermischt. Der wirksame Komiker Kurt Villen und die prächtige Rolle Welfen sind Schauspielere, die Träger des Erfolgs, neben ihnen steht Maria Eicher den Melodien Kollas ihre sympathische Stimme. Es steht sehr viel Wagemut in diesem Unternehmen, mehr jedenfalls, als künstlerischer Wille oder Kultur oder Humor, und man wird um dieses Wuts willen darauf gespannt sein können, ob das durch ein als Theater nicht sehr brauchbares Haus stark besetzte Unternehmen sich wird durchsetzen können.

Das alles ist mehr Aktakt zur neuen Spielzeit, und man könnte zwischen durch immer noch einmal schnell nach Dresden rübersehen, um dort Mozarts „Götterin aus Liebe“ in einer bewundernswürdigen Aufführung der Staatsoper zu genießen und einen Tag in der Septembersonne auf der Elbe zu verbringen. Aber nun wird's ernst. Die großen Bühnen finden ihre ersten Premieren an, und neben das „Schauvielertheater“ tritt in eifrigen Wettbewerb „Die Truppe“. Auch die schönen Septembertage werden also nicht hindern können, daß nun die nächsten Abende wieder dem Theater gehören.

Erich Köhler.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Die von der Breslauer Messe-Attengesellschaft zugleich mit der Breslauer Herbstmesse veranstaltete und von dem Kunsthistoriker Herrn Dr. Schellernberg geleitete erste Breslauer Kunstmesse hatte nicht nur in künstlerischer, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung einen durchschlagenden Erfolg, trotzdem sie gerade in die Zeit des rapidsten Marktfalles fiel. Die starke Besucherzahl hat im besonderen auch den ideellen Wert dieser Kunstmesse für den mittelschichten Osten gezeigt. Es soll daher, falls nicht unvorhergesehene politische und wirtschaftliche Ereignisse eintreten, die Kunstmesse zu einer lebendigen Einrichtung der Breslauer Messe ausgebaut werden. — Wie aus Lauburg (Schweiz) gemeldet wird, verstarb dort die bekannte Bühnenministerin und Komersängerin Frau Westi-Hersog, die am Hoftheater in München und an der Königl. Oper in Berlin bis zum Jahre 1910 tätig war.

(bisher 576 000 M.); für Werbungskosten und sonstige Abg. monatlich 6 000 000 M. (bisher 3 000 000 M.), wöchentlich 1 440 000 M. (bisher 720 000 M.).

— **Wasser-, Gas- und Strompreiserhöhungen.** Im Anhang dieser Nummer ist eine Bekanntmachung des Magistrats über neue Wasser-, Gas- und Strompreise veröffentlicht.

— **Der Ankauf von Reichsbillemünzen** durch die Reichsbankanstalten findet vom 17. d. M. ab bis auf weiteres um 5 500 000fachen Betrag des Nennwertes statt.

— **Vom Wochenmarkt.** Heute Dienstag war Anfuhr und Nachfrage bei steigenden Preisen gut. Es stellten sich Erzeugnisse, Kleinhandelspreise, nach Millionen Markt berechnet, wie folgt: Weizen 0,800 bezw. 1, Roggen 1,5 bezw. 2, Weizen 0,800 bezw. 1, rote Rüben 0,700 bezw. 1, Rindfleisch 0,700 bezw. 1, gelbe Rüben 0,800 bezw. 1, Spinat 1,2 bezw. 1,5, Blumenkohl (bischner) 2-3 bezw. 3-4, grüne Stangenbohnen 1,5-2,5 bezw. 2-3, Zwiebeln 1 bezw. 1,5, Tomaten 1-1,5 bezw. 1,5-2, Apfel 0,800-1 bezw. 1-2, Birnen 1-2 bezw. 1,5-3, Zwetschen 0,800 bezw. 1, alles per Pfund, Rohrholz 800-1,5 bezw. 1-2, Lauch 600 bis 800 bezw. 700-1, Sellerie 1-2 bezw. 1,5-3, Kopfsalat 1 bezw. 1,5, Endivienalat 1-1,5 bezw. 1,5-2, alles per Stück.

— **Wiesbadener Viehmarktbericht.** Amtliche Notierung vom Montag, den 17. September. Aufgetrieben waren: 5 Ochsen, 5 Kühe, 51 Kälber und Färsen, 66 Kälber, 15 Schafe, 40 Schweine. Marktverlauf: Allgemein lebhaftes Geschäft, langsam ausverkauft. Ausgelachte Ware über Rotte. In Preisen wurden (für 1 Hund Lebendgewicht) nach Millionen notiert: Ochsen: vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 13-14, die noch nicht ausgewässert haben (ungefähr) 14-15, junge Kälber, nicht ausgewässert und ältere ausgewässerte 12-13, mäßig genährte junge, gut genährte Ältere 10-12; Kühe: vollfleischige ausgewässerte, höchsten Schlachtwerts 12-13, vollfleischige jüngere 10-12, mäßig genährte junge und gut genährte Ältere 8-10; Färsen und Kälber: vollfleischige ausgewässerte höchsten Schlachtwerts 14-15, vollfleischige ausgewässerte Kälber höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 12-13, wenig gut entworfene Färsen 10-12, ältere ausgewässerte Kälber und wenig gut entworfene Kälber 8-9, mäßig genährte Kälber und Färsen 8-9, gering genährte Kälber 7-8; Kälber: feinste Mastkälber 19-20, mittlere Mast- und beste Saugkälber 17-19, geringere Mastkälber und Schafe 10-12, mäßig genährte Hammel und Schafe 7-10; Schweine: vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Kilogramm Lebendgewicht 26-27, unter 80 Kilogramm 22-25, von 100 bis 120 Kilogramm 28-30, von 120 bis 150 Kilogramm 29-30, unreine Säuen und geschlachte Eber 22-24.

— **Rhein-Deutscher Rheindampfschiffahrt.** Die Schiffe fahren jetzt ab Friedrichsdorf: 8 Uhr vorm. bis Köln, 8.20 Uhr Schnellfahrt bis Köln, 1.20 Uhr bis Koblenz.

— **Warnung vor Annahme verfälschter Darlehnsstättenscheine.** Darlehnsstättenscheine mit dem Aufdruck einer erlöschenden Verbandsbank werden in neuerer Zeit von Betrügern in den Verkehr gebracht. Vor der Annahme dieser verfälschten Darlehnsstättenscheine wird gewarnt. Mahnend für alle Darlehnsstättenscheine ist allein die im Schriftsatz enthaltene Wertangabe.

— **Die Millionmünzen.** Zur Ausprägung von Erbsenmünzen zu 1000 M. war der Reichsrat durch ein Gesetz im Februar ermächtigt worden. Ein jetzt verkündetes Gesetz hat die Zahl im Gesetz wie auf den Münzen 3 Nullen bei, so daß der Millionmünze nichts im Wege steht, wenn sie nicht vor ihrem Erscheinen schon wieder zum entbehrlichen Kleingeld geworden wäre.

— **In der hiesigen Englischen Kirche (St. Augustine Church)** wurden gelegentlich des Erntedankgottesdienstes am 9. September 1 Milliarde und 110 Millionen zum Besten der Leidenden in Wiesbaden gesammelt. Ein Komitee, bestehend aus Damen der Kirchengemeinde, bringt diese Summe an Bedürftige, deren Adressen zu seiner Kenntnis gelangen, zur Verteilung. Bei Eingang weiterer Spenden soll das Hilfswerk den Winter über fortgesetzt werden.

— **Anregung zu reicher Obstbaumblüte.** Unfruchtbare Obstbäume lassen sich zur Bildung von Blütenknospen anregen, wenn ihnen im September phosphorsäure- und kalihaltiger Dünger zugeführt wird. Dies geschieht am besten, indem man 1 Kilogramm Ammoniumphosphat und 1/2 Kilogramm Ammoniumsulfat in 100 Liter Wasser auflöst. Alle 14 Tage erhalten Hochstämme von dieser Lösung 20 bis 40, Formbäume 10 bis 20 Liter. Es werden zur Aufnahme der Flüssigkeit 40 bis 50 Zentimeter tiefe Bohrlöcher gemacht, hauptsächlich unter der sogenannten Kronentraufe.

— **Schwerer Autounfall.** Ein von Frankfurt kommendes Auto wollte auf der Frankfurter Landstraße in der Nähe des „Schützenhauses“ bei Erbenheim einem Radfahrer ausweichen, kam dabei ins Rutschen und fuhr die Böschung hinab. Hierbei überlief es sich und begrub die beiden Insassen, einen Herrn und eine Dame, unter sich. Die Dame erlitt mehrere Rippenbrüche, der Herr innere Verletzungen. Beide wurden nach Wiesbaden ins Krankenhaus übergeführt.

— **Führerbesitz.** In der Mägenz Straße wurde gestern ein Paket, enthaltend drei tote Fische und einen Hahn, gefunden. Da die Tiere nicht ordnungsgemäß geschlachtet sind, wird angenommen, daß sie aus einem Viehhof herkommen.

— **Führerbesitzer,** welche von einem jungen Menschen im Alter von 20 bis 25 Jahren in der Zeit vom 11. d. bis 15. d. ein fast neues Herren-Fahrrad, Marke „Eclair“, schwarzer Rahmenbau, hochgezogene Felgen, gelber Sattel und Lacke, oder ein fast neues Herren-Fahrrad, Halbtrommel, mit Halbtrommel-Felgen, braunen Schläuchen, gekauft haben, werden gebeten, sich auf der Polizeidirektion, Zimmer 17, zu melden.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Staatstheater.** In der heute Dienstag stattfindenden „Fidelio“, Aufführung singt Frau Krüger an Stelle der erkrankten Frau Müller-Rohde die Partie der Marzelline. Den „Rocco“ singt Herr Ebenbrodt, die mehrere Besetzung ist unverändert geblieben. — **Operntheater.** „Cosi fan tutte“ gelangt am Sonntag, den 24. d. M., nach mehr als wöchentlicher Pause in neuer Inszenierung zur Aufführung. Der Vorverkauf beginnt am Mittwoch.

— **Karlsruhe.** Bei dem großen Illuminationsabend morgen Mittwoch im Karlsruher Stadtpark wird auch auf der hinteren Böschung am Karlsruher Stadtpark, Karlsruher, durch zahlreiche bunte Illuminationslampen hergestellt, zu sehen. Für Einwohner-Abkommen gelangen wieder Vergünstigungen zur Veranschaulichung. — Der zweite Experimentenabend des Telepathen Fred Kation findet am Donnerstag dieser Woche im kleinen Saale statt. — Am Samstag gastiert im Karlsrufer wieder ein russisches Ballettensemble, bestehend aus der Prima-Ballerina Anna Petrowna vom Kaiserl. Theater St. Petersburg, der Solotänzerin Sabine Reß und Irene Deba.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

— **Die Frankfurter Messe.** In Frankfurt a. M., 17. Sept. Die Frankfurter Messe, die am 23. September ohne besondere Feier eröffnet werden wird, wird trotz der Anspannung der Zeit gegen die früheren Messen wiederum erweitert werden. So wird das Haus Schube und Leder einen Anbau für Schuhmaschinen erhalten. Die Messe A ist durch einen kleinen Anbau vergrößert worden, in der Messe A und B werden zum erstenmal die Aussteller der Gruppe der Herrschaftszusammensetzung werden. Im übrigen wird die Messe, an der zahlreiche Anmeldungen eingegangen sind, das gewöhnliche Bild zeigen. Von der Messe werden die Russen erscheinen mit Rohstoffen, Teppichen, Pelzwaren, Vorkasse, Spinnwaren u. a. Für die Russen hat man den Kupferaal des Hauses Werthum bereitgestellt. Vielleicht kommt auch noch eine brasilianische Ausstellung zustande, die dann auch im Hause Werthum untergebracht wird.

— **Erbenheim, 17. Sept.** Der seitiger Kirchenrechner Landwirt Wilhelm Theodor Reiter hat sein Amt wegen Arbeitsüberbürdung niedergelegt. An seiner Stelle wurde der Landwirt Karl Roth jun. zum Kirchenrechner gewählt.

Sport.

— **Boxen.** Das erste Boxkampfspiel des Sportvereins Wiesbaden brachte heute den trotz des ungünstigen Wetters sehr zahlreich erschienenen Zuschauern eine sehr interessante Partie. Der Gegner, Hermann Korne, war nicht ungeschlagen, so daß Sieg und die beiden ersten Punkte kampflos dem Sportverein zufielen. — **S.-C. Rastatt 1920** spielte am vergangenen Sonntag im Preussag-Bettelpark gegen die gleiche des S.-C. „Rastatt“ und verlor 1:4. Die große Niederlage ist auf das Vergehen des Sturmes und der Unterlegenheit zurückzuführen; Rastatt trat mit 6 Ersatzleuten an. Die 2. Mannschaft nahm an den von S.-C. Rastatt veranstalteten Bettelparkspielen teil und konnte sich den 2. Preis sichern. Das erste Spiel fand gegen die Vgo-Referre des L. u. Spn. „Eintracht“ Wiesbaden statt; die 2. Mannschaft verlor durch ein Schiedsrichter 0:1. Das zweite Spiel gegen Vgo-Referre der hiesigen Spielvereinigung konnte sich die Mannschaft mit 1:0 sichern. 3. Mannschaft gegen 4. Mannschaft des S.-C. Rastatt 1:2; 4. Mannschaft gegen 3. Mannschaft des Spn. Rastatt 2:4. — **Die Vgo-Mannschaft** des Turn- und Sportvereins „Eintracht“ trat in Rastatt im Verbandsspiel gegen die Spielstätte 1. Mannschaft der Borussia an. In der ersten Halbzeit (0:0) war Wiesbaden technisch überlegen. Nach der Pause hatten beide Mannschaften zwar Alters Gelegenheit, Tore zu schießen, jedoch die Unentschiedenheit und Zerknirschtheit der Spieler ließ es zu keinem Ergebnis kommen. Hinzu kam, daß sich infolge des schließlichen Bodens ein reguläres Spiel nicht austragen ließ. Einen für Wiesbaden infolge unfaires Eingreifen der Borussia gegebenen Elfmeter konnte der Rechtsanwalt nicht verwandeln.

Neues aus aller Welt.

Die Erdbeben-Katastrophe in Japan.

Die japanische Botschaft in Paris erfährt aus Tokio auf Grund einer von dem japanischen Außenminister angestellten Untersuchung über die Lage der nach Kobe eingekerkerten Ausländer, daß die Zahl der Verstorbenen sich auf 1000 beläuft. 764 seien in Privathäusern untergebracht, während die übrigen in Hotels Unterkunft gefunden hätten. Die russischen Flüchtlinge in einer Anzahl von 160, die meist mittellos seien, seien im Theater untergebracht und würden von den japanischen Behörden versorgt. Die in Tokio am 13. September festgestellten Schäden belaufen sich auf 28 455 Häuser mit Brandschäden und 36 155 vollkommen zerstörte Häuser. Die Zahl der Toten beträgt 72 600.

Nach einer vom „Temps“ veröffentlichten Meldung der „New York Tribune“ verlautet ferner telegraphisch aus Kobe, daß während des Teufens, der die Stadt litt, in Japan betroffen hat, mehr als 5000 Personen ertrunken und 1000 Einwohner obdachlos geworden sind. Der Schaden wird auf etwa 10 Milliarden geschätzt. Die Flüsse Tsuru Schio und Tama sind über die Ufer getreten und mehrere Dörfer wurden durch die Überschwemmung zerstört.

25 Güterwagen entgleist. Am Montag letzte sich eine Anzahl Güterwagen auf der deutschen Grenzstation Calden (Hessen) in Bewegung und fuhr eine abfällige Bahnstrecke nach der holländischen Grenzstation Venlo hinunter. Etwa 5 Güterwagen wurden teils zerstört, teils beschädigt. Menschen kamen nicht zu Schaden. Die holländischen Militärbehörden haben eine Untersuchung über die Ursachen eingeleitet.

Ein unterirdischer Meinschiff. Eine unterirdische „Meinschiff“ entdeckte die Gendarmen in der Nähe von Pimassena. Die Besatzung dieser unterirdischen Kiste, die bei Tag und Nacht arbeitete, haben es durch ihren rationell eingerichteten Betrieb zu Reichthümern gebracht. Mehrere Tüder der „Kistenschiff“ wurden beschlagnahmt.

Der Bekohlene als Diebstahlschiff. Es dürfte nicht allfänglich sein, daß der Bekohlene selbst den Dieben beim Fortschaffen ihrer Beute behilflich ist. In Dürkheim hat sich dieser Fall ereignet. Ein wurde ein Bauer von mehreren Leuten gefolgt, ihnen doch ein paar Säcke mit Kartoffeln mitzunehmen. Der Bauer tat das und half den Leuten sogar beim Aufladen. Am anderen Tage wurde er die Entdeckung machen, daß man seinen Kartoffelsack ausgeplündert hatte. Es besteht kein Zweifel, daß die Unbekannten, denen er bei der Fortschaffung ihrer Beute behilflich war, die Diebe waren.

Ein neuer Raubüberfall im Jugo. Am Hof in Bayern wird ein neuer Raubüberfall auf einen Reisenden berichtet. Es handelt sich um einen Kutschen Jwan Brenth, der mit dem Berliner D-Jug nach München reisen wollte. Zwischen Leipzig und Altdorf wurde er von anderen Reisenden bemerkt, in seinem Koffer Regenschirm aufgefunden. Der Reisende hat, nachdem er wieder zur Bekleidung gekommen war, angegeben, daß er bereits beim Einsteigen auf dem Berliner Bahnhof mit irgend einem Gift bekräftigt worden sei. Jetzt steht bisher nur, daß der Koffer völlig ausgeplündert worden ist. Es fehlen ein ganz neuer Ledertasche, die Umbauuhr, der Sonnenstich und die Reisetasche mit 800 englischen Pfunden. Da anzunehmen ist, daß die Täter bereits in Berlin in den D-Jug geht, sind und auch wieder hierher zurückgeführt sind, hat die weitere Untersuchung der Angelegenheit das Raubbegegnen des Berliner Postprüfungs-Bernehmen.

Konstantin Kitter. In Bochum sind zwei Direktoren, John und Kitter, der Ruhr-Rippe- & Co. verhaftet worden. Den beiden Beschuldigten wurde vorgeworfen, etwa 20 Millionen Reichsmark ohne Deckung in der Verkehr gebracht zu haben. Die Verhaftung der Kitter ergab, daß die Durchführung nur mangelhaft war. Bei Kitter fand man 18 Millionen Reichsmark, bei John zwei Millionen im Schließfach. Es besteht kein Zweifel darüber, daß durch die eigenartigen Spekulationsoperationen der Ruhr-Rippe- & Co. eine größere Anzahl Gläubiger auf schwerer geschädigt worden ist. Die Aktien des Unternehmens waren an der Börse und in öffentlichen Börsen noch nicht eingeführt, wurden jedoch im privaten Handel fast ausgekauft.

Die Schweizer Kistenreise im Basler Bahnhof in Basel abgebrochen. Am Sonntag ist das erste, aus der Schweiz gebaute Gebäude der Schweizer Kistenreise im Basler Bahnhof in Basel abgebrochen. In der Halle fand gegenwärtig eine Messe statt. Es wurden aber Vorbereitungen für ein Fest getroffen. Zur Bekämpfung des Feuers wurde auch Militär herangezogen. Doch ist das Gebäude mit Ausnahme der Halle 5 nicht mehr gerettet worden. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt.

Der „Kaiser“ Mann gestorben. In New York hat kürzlich Kaiser Franz Kaiser, der viele Jahre unter dem Spitznamen „Der kleine Kaiser“ die größte Schenkwirtschaft der berühmten Wundervollen gewesen war. Die Seiten der Kaiser erblickte den Beweis, daß nicht nur die Epidermis des Mannes, sondern auch das Gehirn, das Herz und die anderen Organe ebenso wie alle Gemeindeglieder gleichmäßig blau gefärbt waren. Man führt dieses Phänomen darauf zurück, daß Kaiser sich vor ca. 40 Jahren, da er als Ingenieur in einer aufreißenden Mine arbeitete, eine Silbernitratvergiftung zugezogen hatte, was allerdings nicht wahr ist, daß er ein Alter von 60 Jahren erreichte.

Ein Erdbeben in Kalifornien. Nach einer Meldung aus Kalifornien ist dort ein heftiger Erdstoß erfolgt. Die Zahl der Toten und Verwundeten soll 50 betragen.

(A. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Ein Sommerabendstraum.

Erzählung von Artur Heuser.

Dem Fräulein war das alles wie ein Traum. Als wäre die Ruine ein Zauberschloß, in das sie gebannt, und sie eine Prinzessin aus alten Zeiten; und sie wandelte mit ihrem Ritter durch seine stillen Räume. Und die Löwen traten an sie heran und schmeigten sich an ihren Schoß, und sie streichelte ihre Wädhnen, und sie nahmen das Futter aus ihrer Hand und legten sich wedelnd vor ihr nieder. Und die Bäume rauschten darüber hin, und die Vögel sangen dazu.

„Wie schön es hier ist!“ Sie sagte es leise zu sich selber, gleich als fürchtete sie, daß ein lautes Wort den Traum und sein holdes Glück zerstören möchte.

Aber Ruppert hatte es gehört. „Sie bedauern also nicht, daß Sie auf diese Weise Heidelberg kennen lernen?“

„Nein,“ erwiderte sie, und ihre weiche Stimme bedachte. „Ich habe so vieles gesehen auf dieser Reise, so Herrliches und Großes, daß ich meinte, etwas Ähnliches könne es auf der ganzen Welt nicht geben. Aber wunderbar, ich weiß nicht, wie es kommt, mir ist, als habe ich die Welt noch nie so schön gesehen!“

„Wie mich das freut!“ erwiderte Ruppert mit leuchtenden Augen und schaute ihr mit einem vollen Blick ins Antlitz. „Sehen Sie, auch ich habe viel kennen gelernt und habe die Welt nirgends so schön gefunden wie hier in Heidelberg. Es liegt ein eigener Zauber über dieser Natur und dieser Stadt. Ich weiß nicht, was es ist und woher es eigentlich kommt, aber eins weiß ich: ich bin nie so glücklich gewesen wie das eine Jahr, da ich hier in Heidelberg studierte.“ Er war plötzlich sehr ernst geworden. Ein nachdenklicher, fast finsterner Zug legte sich auf sein Antlitz, seine Augen suchten den Boden. Auch das Fräulein sprach kein Wort.

Vom weichen Schimmer des Abends umjungen, lag unter ihnen die Stadt; in der Ferne glühte der majestätische Dom im letzten Lichte der sinkenden Sonne, die mit feurigem Rot den Himmel färbte.

Dort unten aber rauschten die grünen Fluten des Rheins, so langsam, so träumerisch träge, gleich als fürchteten sie, der Pracht dieses Sommerabends zu schnell zu enteilen.

„Woher das kommt?“ fuhr Ruppert langsam fort. „Ich weiß es wieder nicht. Besondere Gründe habe ich jedenfalls nicht dafür. Aber sehen Sie, gnädiges Fräulein — ich weiß zwar nicht, ob Sie mich verstehen werden — ich habe nie wieder so gefühlt, nie wieder innerlich so gelebt wie hier in Heidelberg. Ich möchte sagen: ich bin nie wieder frei gewesen! Es mag die Gegend machen, deren heiterer Charakter auf den Menschen wirkt, die frische rheinländische Daseinsluft dieser Pfälzer, die das Leben leicht und sicher auf die elastischen Schultern nimmt, sich nicht von ihm drücken und inachten läßt aller Orten, sondern es mit sich fortträgt in reißendem Schwunge. Der ursprüngliche Zug zur Natur mag es sein, den die Gesellschaft da draußen so bald unter die Füße tritt. Aber was es auch sei: heute, wo ich diese Luft wieder atme, die ich so lange entbehrt, heute erhebt sich vor mir jenes untergegangene Jahr in all seiner Schöne, als wolle es noch einmal wiederkehren!“ „Und nicht wahr,“ fachte er leise hinzu, und sein Auge suchte das ihre, „Sie können das verstehen, denn auch Sie — Sie fühlen in diesem Augenblick ein lange nicht gekanntes Glück.“

Ein lange nicht gekanntes Glück! Wie das in ihr widerhallte, welche Gedanken in ihr wach wurden! War sie denn sonst nicht glücklich, hatte sie je entehrt, was sie nicht hatte?!

Sie wollte ihm ihre Empfindungen verbergen. „Ein Jahr haben Sie in Heidelberg studiert?“ fragte sie schnell, um etwas zu sagen.

„Ein Jahr, aber wie ungezählte Male bin ich in dem einen Jahre durch diese Berge gestreift, das Herz so leicht und so frei, so aufgelegt zu allem Hoffen und Wagnis, bis zum Übermut! Oh diese Gedanken, die da mit hochweisem Wort den Stab brechen über die kleinen, ihnen lächerlich erscheinenden Auswüchse des Heidelberger Studentenlebens! Wenn sie es ahnten, daß gerade in dieser schrankenlosen Ungebundenheit, die man wegen zu tollen Streichen sich verweigern mag, in diesem fröhlich sicheren Zutrauen zu sich selber die Wurzel liegt zur wahren Freiheit, zu jenem

frischen Gefühl der Schaffenskraft, das sie freilich schnell genug ertöten! Aber,“ unterbrach er sich plötzlich selber, „zu wem sage ich das alles? Sie werden mich auslachen mit meinen Phantasien. Geben Sie die Schuld diesem Abend, diesem Ort!“

Aber sie lachte gar nicht. Um ihre Lippen lag wieder der sinnende Ernst, ihre Augen schweiften nachdenklich in die weite Ferne. „Gewiß,“ sagte sie endlich, wenn Sie mir dasselbe noch vor wenigen Stunden im Eisenbahnsteig gesagt hätten, ich hätte kein Wort von alledem verstanden, hätte Sie für einen Träumer oder Phantasten gehalten. Aber, Sie haben recht. Dieser Abend muß es machen, dieser Ort! Dies alles, was ich heute sehe und erlebe, ist mir wie ein Traum. Und in diesem Traume taucht mit einemmal das Leben auf, das ich bis jetzt geführt. Oh, mein Gott, dies Leben, das ich bis heute so wunderschön gefunden mit all seinen glänzenden Festen und Gesellschaften, seinen Kleiderforgen und Freuden, und das mir im Anblick dieser feiernden Natur mit einemmal, ich weiß nicht wie, armselig und nichtig erscheint. Ich wollte das gar nicht aussprechen, es erschien mir so unecht, so undankbar gegen meinen guten Vater, da rogen Sie in mir Gedanken an, die ich vielleicht doch besser verstehe, als Sie glauben!“

„Ja, ja,“ rief er schnell, „Sie haben mich verstanden! Und das bewundere ich! Ein wenig eintönig mag sich ein Leben der großen Dame in Berlin wohl sein mit seinen rauschenden Festen und seinem Rampenglanz. Und daß einem das angeht, solcher Natur und Größe recht zum Bewußtsein kommt, das glaube ich. — Und doch — wie können Sie wissen, wie einem zumute ist, der die besten Jahre seines Lebens da, wo der Mann in der Vollkraft seines Schaffens steht, nutzlos vertrauern muß. In seinem Verufe aufgehen, in ihm wirken wollen mit der ganzen ungeteiltsten Kraft, das Bewußtsein in sich tragen, daß man auch wirken kann — und immer überflüssig sein, immer noch nicht oft genug, um ein Amt zu erhalten, das dem Leben Zweck gibt, immer hingehalten, immer verdrängt und zu unfreiwilligem Feiern verurteilt sein — glauben Sie mir, das ist ein vernichtendes Los.“

(Fortsetzung folgt.)

Handelsteil.

Frankfurter Börse.

Die Kurse der Aktien und ausländischen festverzinslichen Werte sind in Millionen Prozents angegeben. Die Tausende sind durch Komma abgetrennt. Die Notierungen der festverzinslichen deutschen Werte sind in entsprechender Weise auf Tausende gekürzt.

Bank-Aktien	Freitag 14. 9. 23	Montag 17. 9. 23
Bk. f. Brauindustrie	40.	55.
Berlin. Handelsbank	800.	1400.
Comm.-u. Privatb.	130.	190.
Darmst. Nationalb.	200.	390.
Deutsche Bank	275.	410.
D. Eff.-u. Wechselb.	150.	170.
Dent. Vereinsbank	40.	50.
Dresdener Bank	340.	500.
Frankfurter Bank	140.	220.
Frankf. Hyp.-Bank	12.	50.
Metallbank	17.	30.
Mittel. Creditbank	1400.	1400.
Oest. Credit-Anst.	80.	105.
Reichsbank	15.	20.
Rhein. Creditbank	42.	105.
Südd. Diskontob.	80.	100.
Westbank	15.	24.
Wiener Bankverein	10.	25.
Deutsch.-Ostafrika	—	—
Neu-Guinea	—	200.

Bergw.-Aktien	Freitag 14. 9. 23	Montag 17. 9. 23
Berzelsius	—	650.
Böhm. Guß	—	—
Buderus	220.	1250.
Deutsch.-Luxemb.	3500.	3250.
Eschweiler Berg.	3000.	3500.
Geisenkirchen	3750.	3750.
Harpener Berg.	4000.	—
Kali Ascherleben	750.	1000.
Kali Westeregeln	800.	1200.
Klöcknerwerke	—	—
Nannemann	2000.	2300.
Nassfeld	520.	1100.
Oberschles. Eis.-B.	800.	1500.
Oberschl. Ind. Caro	800.	1000.
Ostafrika-Anl.	800.	1300.
Phönix Bergbau	1600.	2800.
Rhein. Stahl	1800.	2400.
Riebeck Montan	—	4500.
Tellus Bergbau	70.	150.
Laurahütte	—	1300.

Brauereien	Freitag 14. 9. 23	Montag 17. 9. 23
Henning, Brauerel	—	—
Schöffel, Binding	60.	105.
Wegner, Brauerel	—	141.

Industrie-Aktien	Freitag 14. 9. 23	Montag 17. 9. 23
Accumulatoren	—	700.
Adler Oppenheimer	—	—
Adlerwerke Kleyer	60.	100.
A. K. G. (Stamm)	270.	450.
Anglo Guano	—	—
Aschaff. Buntap.	—	—
Aschaff. Zellstoff	650.	750.
Badenische	25.	50.
Bad. Anilin u. Soda	670.	850.
Badische Uhren	—	400.
Bayer. Spiegelglas	120.	180.
Beck u. Henkel	50.	80.
Bergmann-Elekt.	400.	600.
Bier Metall	160.	240.
Biel u. Süb. Brau.	—	—
Bräuer (Stamm)	400.	—
Brookhues	200.	510.
Brown Boveri & Co.	—	—
Cement Heidelberg	75.	—
Karlsruhe	—	100.
Chem.	—	—
Albert	1500.	1300.
Goldenberg	—	—
Griesheim	500.	700.
Weiler	600.	—

Daimler	Freitag 14. 9. 23	Montag 17. 9. 23
D. Eisenhandel	140.	270.
Dingler Maschinen	75.	150.
Dyckerhoff & Widm.	150.	340.
Eisen. Kaiserlaut.	60.	100.
Eisen Meyer	79.	75.
Elberfeld, Farben	650.	850.
Enzinger Werke	—	—
Essling, Maschinen	100.	160.
Faber Bleistift	140.	160.
Faber & Schiele	40.	75.
Fahr Geb.	80.	160.
Feiten & Güldenau	2300.	2100.
Feist Sektellerei	27.	28.
Frankfurter Hof	—	—
Frl. Masch. Pokorny	80.	110.
Ganz, Ludwig	30.	66.
Gold- u. Silber. Sch. A.	1000.	1200.
Goldschmidt, Th.	725.	850.
Gritzer Maschinen	—	—
Grün & Hülshagen	100.	160.
Hammer, Span.	140.	260.
Höcker, Kupfer	85.	180.
Holzverkohlung	475.	500.
Hilber Maschinen	80.	120.
Hindrichs Auerf.	1300.	1400.
Hirsch Kupfer	40.	—
Hoch- und Tiefbau	470.	640.
Höcker, Farb.	65.	105.
Holmann, Pul.	60.	225.
Hydrometer	140.	180.
Karlsh. Maschin.	30.	40.
Kraus Lokomotiv.	500.	—
Lahmeyer	110.	250.
Lederwerke Roth	—	—
Licht und Kraft	195.	300.
Lidenscheid	100.	—
Mainkrafte, Höchst	60.	80.
Metallgesellschaft, Frl.	1300.	1200.
Mig	35.	80.
Moenus	40.	80.
Motoren Deut.	70.	150.
Obercurse	45.	50.
Peter Union	—	—

Frankfurt a. M. 17. Sept. Tendenz: sehr fest bei lebhaftem Geschäft. Die ungünstige Auffassung, die im allgemeinen unsere Lage findet, besonders die gestrige Rede Poincarés, zeigte sich bereits im Vormittagsverkehr des Devisenmarktes. Der Dollar wurde mit 132 bis 145 gehandelt. Dementsprechend war auch die Kursentwicklung infolge der neuen Kohlenpreiserhöhung erhebliche Kursbefestigungen. Auch führten Kursrückgänge zu lebhaftem Geschäft. Sehr feste Tendenz hatten besonders Phönix und Deutsch-Luxemburg, Eschweiler, Tellus Berg und Mansfelder. In Kaliwerten kam es zu Kursrückführungen. Metall- und Maschinenfabrikanten vorwiegend fest bei größeren Umsätzen. Anilinwerte setzten zu höheren Kursen ein. Begehrter waren auch Holzverkohlung und Badische Anilin, plus 240 Millionen. Elektropapiere erfuhren ebenfalls Kursrückführungen. Lahmeyer, A. E.-G., Licht und Kraft steigend. Zuckeraktien und Zellstoffwerte sehr fest. Sonst sind anzuführen: Westbank, Disconto-Gesellschaft, Deutsche

Bank und Darmstädter und Nationalbank bei starker Nachfrage. Hapag und Nordd. Lloyd sehr gesucht. Auslandsrenten stiegen bei erhöhten Kursen im Verkehr: desgleichen 4proz. Reichsanleihe und 4proz. Preußen. Der Einheitsmarkt zeichnete sich gleichfalls durch sehr feste Haltung aus. Das Geschäft in amtlich nicht notierten Werten war wieder lebhaft. Man nannte Becker Stahl 450 bis 500, Becker Kohle 450 bis 500, Api steigend, 600 bis 650, Entrepri 750, Growag 14.5, Contibank 7, Meyer Textil 25, Siemens Textil 105 bis 108, Frankfurter Handelsbank 475 bis 600, Krügershall 550, Hansa Lloyd 70, Brown Boveri 80, Deutsche Petroleum 800 bis 850, Benz Motoren 160 bis 180.

Berliner Börse.

Die Kurse der Aktien und ausländischen festverzinslichen Werte sind in Millionen Prozents angegeben. Die Tausende sind durch Komma abgetrennt. Die Notierungen der festverzinslichen deutschen Werte sind in entsprechender Weise auf Tausende gekürzt.

Staatspapiere	Freitag 14. 9. 23	Montag 17. 9. 23
Reichsanleihe 17	16.	—
4 1/2 %	—	—
4 %	—	—
3 1/2 %	—	—
3 %	—	—
2 1/2 %	—	—
2 %	—	—
1 1/2 %	—	—
1 %	—	—
5 Pr. Staatsanw. 2	1950.	2500.
4 Pr. Staatsanw. 2	1250.	200.
4 Bayr. Staatsanw.	—	—
4 Schutzgeb.-Anl.	—	—
4 Bad. Anleihe	—	—
4 Hamb. Stadt-Anl.	—	—
4 Hess. Anleihe	—	—
4 Sächs. Anleihe	—	—

Bank-Aktien	Freitag 14. 9. 23	Montag 17. 9. 23
Berlin. Handelsbank	975.	1300.
Comm.-u. Privatb.	110.	185.
Darmst. Nat.-B.	190.	400.
Deutsche Bank	275.	390.
Disco.-Gesellschaft	400.	520.
Dresdener Bank	150.	215.
Mittel. Creditbank	—	—
Oest. Credit-Anst.	—	—
Reichsbank	—	—

Industrie-Aktien	Freitag 14. 9. 23	Montag 17. 9. 23
Albert, Ch. Werke	—	—
Adlerwerke	85.	105.
Allg. Elektr.-Ges.	200.	375.
Aschaff. Zellst.	—	—
Angsb.-Nürnb. M.	500.	1000.
Badische Anilin	650.	800.
Bergmann, Elektr.	360.	500.
Bingwerke	150.	450.
Bismarck-Hütte	2100.	4300.
Böhm. Gußst.	—	—
Braunschweig. Schmelz	—	—
Buderus Eisen	835.	1250.
Deut.-Lux. Bergw.	1600.	3700.
Deutsche Maschin.	—	—
Waffen	—	—
Petrol	—	—
Erdb.	—	—
Kaliwerk	—	—
Daimler	55.	85.
Elberfeld, Farb.	600.	835.
Elektr. Licht u. Kr.	—	—

§ Berlin, 17. Sept. Gewaltige Nachforderungen vom Reichsstat und ferner die Verschärfung der Besorgnis wegen der Spannung der innen- und außenpolitischen Lage durch die gestrigen Reden des bayerischen Ministerpräsidenten und Poincarés veranlassen neue starke Steigerungen der Devisenkurse. Infolgedessen herrschte an der Effektenbörse eine erregte Stimmung, die sich auf allen Umsatzgebieten in gewaltigen Kursrückführungen auswirkte, die mehrfach mehrere hundert Prozent umfaßten. Überall machte sich der Ankauf von Effekten geltend, um der unaufhaltsamen Marktentwertung zu entgehen. Eine Wirkung der Diskontenerhöhung der Reichsbank war am Effektenmarkt kaum zu bemerken. Auslandsanleihe wurden entsprechend der Devisenerhöhung bezahlt.

Berliner Devisenkurse.

W.T.-R. Berlin, 15. September. Drahtliche Auszahlungen für:	
14. September 1911	13. September 1923
Holland . . 1 Gold	35611000.
Frankreich . . 1 Fr.	29473500.
Belgien . . 1 Fr.	4382500.
Norwegen . . 1 Kr.	1445500.
Dänemark . . 1 Kr.	1635000.
Schweden . . 1 Kr.	2304000.
Finnland . . 1 Mk.	2304000.
Italien . . 1 Lire	3970000.
London . . 1 Sterl.	40875000.
New York . . 1 Doll.	90174000.
Paris . . 1 Fr.	90174000.
Schweiz . . 1 Fr.	1535000.
Spanien . . 1 Pes.	11870000.
Japan . . 1 Yen	4391250.
Wien . . 1 Kr.	897500.
Prag . . 1 Kr.	268350.
Budapest . . 1 Kr.	478500.
Edinb. . . 1 Lira	857750.
Lissabon . . 1 Dinar	977550.
Lissabon . . 1 Milreis	3591000.

Rumänien (Banknoten): Über 500 Lei G. 648 375, B. 651 625, unter 500 Lei G. 399 000, B. 401 000.

Mitteilung der Reichsbank. Der für die Devisenverordnung maßgebende amtliche Mittelkurs des Dollars ist am 17. September 132 200 000 M.

New Yorker Schlußkurse.

Am 17. Sept. abends betrug die Markparität in New York 0.65-0.67, Dementsprechend ist der Kursstand für einen Dollar 153 000 000 Mk., für einen französischen Franken 8 850 000 Mk., für ein englisches Pfund 695 000 000 Mk., für einen holländischen Gulden 60 000 000 Mk.

Mitgeteilt durch die Dresdner Bank, Filiale Wiesbaden.

Die heutigen Devisenkurse.

Die Wiesbadener Großbanken zahlten am heutigen Dienstag, mittags 12 Uhr, für einen Dollar 208-240 Millionen, für ein englisches Pfund 948-1200 Millionen, für einen französischen Franken 10-13 Millionen, für einen belgischen Franken 10-11,5 Millionen, für einen holländischen Gulden — Millionen.

Banken und Geldmarkt.

Reichsbank-Diskont 90 Prozent. Die Reichsbank hat den Wechseldiskont auf 90 Prozent und den Lombardzinsfuß auf 100 Prozent erhöht.

Das Goldzollanleihe. Vom 19. bis 21. September einschließlich beträgt das Goldzollanleihe 2 179 999 900 Proz.

Die Landabgabe. Der Umrechnungssatz für die Abgaben der landwirtschaftlichen, volkswirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe (Landabgabe) beträgt vom 19. bis 21. September einschließlich 21,8 Proz. für je eine Goldmark.

Bank Walther Goldschmidt u. Co., A.-G. in Bonn. Die Verwaltung beantragt eine Kapitalverdoppelung auf 500 Mill. M. sowie den Grundstückswert für den Geschäftsbetrieb.

Industrie und Handel.

Dyckerhoff u. Widmann, A.-G. in Biebrich a. Rh. Es sollen 35 Mill. M. neue Stamm- und 3 Mill. M. neue Vorzugsaktien mit mehrfacher Stimmrecht ausgeben werden. (Außerordentliche Generalversammlung 5. Oktober.)

Getreide-Kredit-Aktiengesellschaft in Mainz. Wie in Berlin, Düsseldorf, Duisburg, Frankfurt a. M., Magdeburg, Mannheim und München ist jetzt auch in Mainz, wie wir bereits kurz gemeldet haben, eine Getreide-Kredit-Aktiengesellschaft gegründet worden, deren Arbeitsfeld das südlich besetzte Gebiet: Koblenz, Saargrenze, Rheinhessen und Pfalz umfaßt. Die Getreide-Kredit-Gesellschaften sollen in erster Linie den Getreidehandel und die Getreide verarbeitende Industrie finanzieren, um dadurch die Volksernährung zu sichern, da bei den enorm gestiegenen Preisen die Kredite bei den Banken nicht mehr ausreichend sind. Für die Getreide-Kredit-Aktiengesellschaft in Mainz treten als Gründer auf: Bürgermeister Conr. Frohnecker in Marienborn, Fritz Kohl, Kaufmann in Mainz, Sam. Meyer, Kaufmann in Mainz, Jak. Oestreich, Kaufmann in Mainz, Fritz Scheuer, Kaufmann in Mainz, David Stern, Kaufmann in Mainz, in den ersten Aufsichtsrat wurden gewählt: Geh. Kommerzienrat Aug. Feine, Kaufmann in Mainz, Vorsitzender, Direktor Rich. Scheuer, Kaufmann in Wiesbaden, stellvertretender Vorsitzender, Theo Gerster, Kaufmann in Mainz, Max Gochheimer, Kaufmann in Mainz, Ludwig Guggenheim, Kaufmann in Worms, Moritz Hirsch, Kaufmann in Worms, Albert Kahn, Bankdirektor in Mainz, Adolf Koch, Kaufmann in Mainz, Carl Fritz Aug. Kohl, Kaufmann in Mainz, Is. Pappenheim, Kaufmann in Wiesbaden, Moritz Mayer, Kaufmann in Gau-Algesheim, Frz. Rumpf, Kaufmann in Laubenheim a. d. Nahe, Albert Schaffner, Kaufmann in Alzey, Hugo Scheuer, Kaufmann in Mainz, Adam Weckerle, Kaufmann in Mainz. Zum Vorstand wurde berufen: Ferdinand Rosendorf, Direktor der Rheinland-Transport- und Rückversicherungs-A.-G. in Mainz. Die Geschäftsräume befinden sich provisorisch in dem Rheinland-Haus, Erthalstraße 1, Parterre.

Bergbau-A.-G. Frankfurt a. M. in Frankfurt a. M. Das erst kürzlich mit 100 Mill. M. gegründete Unternehmen beabsichtigt eine Kapitalerhöhung von noch nicht feststehendem Ausmaß.

Philipp Holzmann, A.-G. Frankfurt a. M. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Grundkapitals von 222 Millionen auf 126 Millionen Mark auf 343 Millionen Mark durch Ausgabe von 120 Millionen Mark Stammaktien und 6 Millionen Vorzugsaktien. Die Vorzugsaktien erhalten die gleichen Vorzugsstimmen, wie die alten Aktien.

Apparatebau-A.-G. in Gießen. Die Verwaltung beantragt zur Generalversammlung am 29. September eine Kapitalerhöhung um 7 Mill. M.

Gebr. Rosenbergs, Holz-A.-G. Köln. Die in München abgehaltene Generalversammlung beschloß eine Erhöhung des Aktienkapitals um bis 50 Millionen auf bis 100 Millionen. Die neuen Aktien werden von einem Konsortium übernommen, dessen Zusammensetzung und Führung der Vorstand bestimmt. Die Generalversammlung ermächtigte zu gleicher Zeit den Vorstand, zu bestimmen, in welchem Ausmaß und unter welchen Bedingungen Aktionären ein Bezugsrecht gewährt werden soll.

Pfälzische Lederwerke, A.-G. in Rodalben. Die Generalversammlung am 4. Oktober hat sich u. a. mit folgenden Punkten zu befassen: Erhöhung des Grundkapitals um 4 800 000 M. durch Ausgabe von 4000 Aktien und 300 Vorzugsaktien mit mehrfacher Stimmrecht. Vollzahlung der alten Vorzugsaktien. Antrag auf Zulassung der Aktien zur Börse.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. New York: D. „Hansa“ am 11. Oktober, D. „Bayern“ am 13. Oktober, D. „Resolute“ am 16. Oktober. — Boston: D. „Bismarck“ am 13. September, — Cuba-Mexiko: D. „Sachsenwald“ am 3. November. — Ostasien: D. „Schierken“ am 20. Oktober, engl. D. . . . am 27. Oktober. Westindien: D. „Eunatoria“ am 13. Oktober. — Südamerika: D. „Kellerwald“ am 27. Oktober. — Levante: D. „Spalata“ ca. 21. September, D. „Troja“ circa 29. September, L. „Kreta“ ca. 6. Oktober, D. „Derinda“ ca. 6. Oktober, D. „Pontos“ ca. 13. Oktober. — Nach Petersburg und Petrograd wöchentlich.

Bekanntmachung.

An allen Wochentagen von 6 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends — ausgenommen Montags und Samstags — werden kostenfreie Unterrichtsstunden zur Erlernung der französischen Sprache in den Schulen der Luisenstraße und Bleichstraße abgehalten.

Außerdem finden unentgeltliche Kurse für Französisch an sämtlichen Tagen der Woche, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im Saal am Schloßplatz statt.

Neue Schüler können sich im Rathaus, 2. Stod, Zimmer 59, jeden Wochentag von 10 bis 11 Uhr vormittags und 3 bis 4 Uhr nachmittags einschreiben lassen. Zweimal monatlich werden neue Kurse für Anfänger eingerichtet.

Außerdem finden Mittwochs und Donnerstags von 7 bis 9 Uhr abends Kurse zur Verbesserung der französischen Aussprache in der Schule der Luisenstraße statt.

SATYRIN gegen Nervenschwäche, Erschöpfungszustände, sex. Neurasthenie ein anreg. u. kräftigendes Yohimbin-Hormon-Präparat. Fachärztlich begutachtet und sehr empfohlen. In jeder Apotheke erhältlich. F 51

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptredakteur: Hermann Zeltz.

Beantwortlich für Inhalt und Druck: H. Zeltz; für Anzeigen, freie Unterredung und die übrigen Schriftl. G. Zeltz; für die Anzeigen und Redaktionen: H. Zeltz, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag: H. Zeltz, sämtlich in Wiesbaden.

Erscheinungszeit der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.



Dixie

Henkel's Seifenpulver

das Seifenpulver für jedes Walchverfahren. Größte Ergiebigkeit!



Herrnmühlgasse 7.

Talmud Thora • Verein.
C. B. Kl. Schwalbacher
Str. 10. Vom Hafipurim.
Eingang 6.30, morgens
7.30, Zistaur 12 Uhr.
Mincha 4.30, Ausgang
7.10 Uhr. Rochenitz,
morgens 7 Uhr.

Vendredi,
le 21 courant:

La grande

fête:

UN SOIR à SEVILLE



Verpachtungen

Grundst. Doh. Str.
160 Ruten. mit 3 Obst-
bäumen. als Acker oder
Paserplatz zu verm. Näh.
Mainzer Str. 30, 3-5.

Verloren • Gefunden

Verloren

Silberne Damen-Uhr; da
erlöst werden muß, wird
gebeten, dieselbe gegen
gute Belohnung auf dem
Fundbüro abzugeben.

Goldene Decke
v. Erbenheim n. Wiesb.
verl. Abzug gegen Bel.
Oranienstraße 21.

Verloren Spazierstock,
gelb, nahe Bahndamm
Schierkeimer Str. Gegen
Bel. abzug. Polizei-Beide
Biebrich, Waldstraße.

Schirmstiche von Doh-
heimer Str., Bismarck-
Platzstr., Paulbrunnstr.
bis Friedr. Str. verl. Ab-
zugeben gegen Belohnung
Dohheimer Str. 76, 1 r.

Mittelgroß. Hund

weiß mit braun, zuge-
laufen. Näheres zu erfragen
im Tagbl.-Verlag. Uh

Walhalla

Vorletzter Tag!

des Riesen-Sascha-Films der
neuen Ufa-Serie 1923/24

Sodom und Gomorrha

Eine Legende von Sünde und
Strafe, in 2 Teilen, 11 Akten.

Anfang: 3 $\frac{1}{2}$, 6 u. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

LYA MARA

ein WIRKLICHER FILMSTAR, spielt
die Hauptrolle in dem
LEO TOLSTOJSCHEN Filmroman
Katjuscha Maslova
(Auferstehung).

Nicht selten lange marktschreierische
Reklame ist maßgebend für den WERT
eines Films und die BEDEUTUNG
eines „Filmstars“, sondern nur die
Qualität des Gebotenen. Ueberzeugen
Sie sich selbst im

Thaliatheater Wiesbaden

Erstes und vornehmstes Lichtspielhaus.

Kristall-Palast

Das führende u. vornehm.
Lichtspielhaus Wiesbadens

Schwalbacher Straße 51 :: Fernsprecher 829
Direktion: ARNO BLUM.

Vorletzter Tag!

Ein Sonderereignis für Wiesbaden!

FRAUENMORAL

(Eine Frau mit Vergangenheit)

In der Hauptrolle:

Edith Heuss u. Willy Kaiser-Heyl.

Drama in 5 Akten.

Hierzu:

Er als glücklich. Ehemann!

Kassenöffnung 3 Uhr, Anfang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr

Ehren- und Dauerkarten ungültig (ausschl.
Plakatreikarten).

K.-P. Tanz-Palais

Vom 16.—30. September 1923:

Das neue Programm

sowie das berühmte
Tanz-Orchester

Frederik Volkmann

von der
Königin-Bar am Kurfürstendamm.



Donnerstag, den 20. September 1923,
8 Uhr, im kleinen Saale:

Wiederholung
des Experimental-Abends

FRED MARION

Der Weltmeister des Okkultismus!

Eintrittspreise: 15, 10, 8, 5 Millionen Mark.
Garderobegebühr: 200 000 Mk. F337
Städt. Kurverwaltung.

Kinephon-Theater

Taunusstraße 1, am Kochbrunnen.

Das Geheimnis von Schloss Ronay!

Film in 6 Akten.

In der Hauptrolle: Bruno Kastner.

Drüher und drunter!

Eine echt amerik. Grotteske in 2 Aufzügen.

Anfang 4 Uhr, Sonntag 3 Uhr.

Täglich ab 8 Uhr:

Die beste Tanzkapelle Wiesbadens.

Jimmi's Jazz-Band

Wilhelma-Kasino

Direktion M. H. Reintjes
Sonnenberger Straße, Ecke Wilhelmstraße.

Dienstag, 18. Sept.

abends 9 Uhr:

Grosser

Gesellschafts- Abend

Vorführung moderner Tänze in
höchster Vollendung durch
Rya del Elmerando
E. von Wetter-Stein.

Die Sensation des Tages:

Erik van Velden

das weltberühmte

Rollschuh-Ballett.

Erste Kräfte! 10 Personen!

Mischgetränke — ff. Weine.

Tischbestellung, frühzeitig erbeten

Das berühmte Münchener Schrammel-Künstler-Trio

Furthner, Steurer u. Endres

kommt am Mittwoch, den 19. Dezember

und gibt täglich wieder seine stimmungsvollen
heiteren Abendkonzerte.

Klein-Europa, Langgasse.

Taifun

Hotelliers- u. Gastwirte-Innungstrantentasse Wiesbaden.

Die Reichsbeiträge betragen vom 18. 9. 23 ab 5,051,046.—

Es treten demnach vom 18. 9. ab die sechs nachstehenden Lohnstufen in Kraft:

Lohn- stufen	25hne einchl. Sachbezüge			Grund- lohn	Wochen- beiträge	Tägliches Arantengeld		Stücklohn	
	täglich	wöchentl.	monatl.			50 %	50 %	20fache	30fache
Million	Million	Million	Million	Million	Million	Million	Million	Million	Million
16	11	77	330	12	7,8	6,0	7,2	240	300
17	13	91	390	15	9,6	7,5	9,0	300	375
18	16	112	480	18	11,4	9,0	10,8	360	450
19	21	140	600	21	13,2	10,5	12,6	420	525
20	24	168	720	25	15,9	12,225	15,0	600	625
21	28	196	840	30	18,9	15,0	18,0	600	750

Die Zuteilung zu den Lohnstufen erfolgt dem Einkommen entsprechend.
Auskunft über die Zugehörigkeit wird auf dem Kassensbüro erteilt.

Eine Uebersicht über die Beiträge und Leistungen gelangt nicht zur Ausgabe.

Infolge der Bekanntmachung der Apotheker in der hiesigen
Tagespresse legen wir unsere Mitglieder davon in Kenntnis, daß
die Ausfertigung von Rezepten in der bisherigen Weise vorläufig
nur durch die Schützenhof-Apothek, Langgasse 11, erfolgt. Erfay
für in anderen Apotheken angefertigte Rezepte kann nicht geleistet
werden. F353

Der Kassenvorstand. Franz Wetterling.



Abfahrt Biebrich täglich ab 14. Sept. 1923:

8.00 Uhr bis Köln	8.20 Uhr Schnellfahrt bis Köln.	1.20 Uhr Koblenz.
----------------------	------------------------------------	----------------------

Privat-Bankgeschäft

in Mainz, in zentraler Lage, mit mehreren vor-
züglich gelegenen Nebenstellen, ist aus familiären
Gründen gegen Edelvaluta baldmöglichst zu verkaufen.
Einrichtungsgegenstände werden komplett überlassen.
Offerten unter Nr. L. 19271 an die Ann.-Exped.
D. FRENZ, G. m. b. H., Wiesbaden. F10